



# **Grußwort**

**von**

**Hartmut Koschyk MdB**  
**Beauftragter der Bundesregierung**  
**für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten**

**anlässlich des 24. Sachsentreffen**

**am 20. September 2014**  
**in Mühlbach / Sebeş**

Zum 24. Sachsentreffen hier im schönen Mühlbach grüße ich alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer und bedanke mich herzlich für die Einladung. Ich freue mich, in diesem Jahr als Vertreter der Bundesregierung an Ihrem traditionellen Treffen teilnehmen zu dürfen, viele bekannte Gesichter zu sehen und anregende Gespräche führen zu können. Von der Vielzahl angereicherter Gäste, die gemeinsam die Kultur und Werte der Siebenbürger Sachsen feiern, bin ich tief beeindruckt. Ihnen allen überbringe ich die Grüße und guten Wünsche der Bundesregierung, namentlich der Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel und des Bundesministers des Innern Dr. Thomas de Maizière.

Ich danke und gratuliere an dieser Stelle auch herzlich dem Demokratischen Forum der Deutschen in Siebenbürgen, die in diesem Jahr das Sachsentreffen organisiert haben und zugleich ihr 25-jähriges Bestehen feiern.

Das 24. Sachsentreffen findet in einem Jahr statt, das von ganz besonderen historischen Jubiläen geprägt ist. 2014 sind 100 Jahre seit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs und 75 Jahre seit dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges vergangen. Der Fall der Berliner Mauer und die friedlichen Revolutionen in Mittel- und Osteuropa jähren sich zum 25. Mal. Zudem gelang vor 10 Jahren die EU-Osterweiterung. All diese Geschehnisse haben Deutschland und Europa maßgeblich geprägt.

Ebenfalls zum 25. Mal jährt sich heuer eine bedeutende Botschaft des großen Sohns des polnischen Volkes, des kürzlich heilig gesprochenen Papstes Johannes Paul II. Zur Feier des Weltfriedenstag am 1. Januar

1989 wandte sich der Heilige Vater mit der Botschaft „Um Frieden zu schaffen, Minderheiten achten!“ an die Gläubigen und die übrige Weltgemeinschaft. Demnach verlangt die von Gott gewollte Einheit des Menschengeschlechts, dass „die Verschiedenheiten unter den Mitgliedern der Menschheitsfamilie für die Stärkung der Einheit selbst nutzbar gemacht werden, anstatt neue Spaltungen zu verursachen.“ Johannes Paul II. leitete die Rechte der Angehörigen ethnischer Minderheiten unmittelbar aus der „unveräußerlichen Würde jeder menschlichen Person“ ab und forderte daraus schlussfolgernd auch für die Volksgruppen als ganzes ein „Recht auf die Identität ihrer Gemeinschaft, die in Übereinstimmung mit der Würde eines jeden Mitgliedes geschützt werden muss.“

An anderer Stelle in dieser Botschaft stellte der Papst die Bedeutung der jeweiligen Heimat für die Minderheiten heraus, die sich „mit ihrer Identität selbst, mit den eigenen [...] kulturellen und religiösen Traditionen verbindet“.

Ich glaube, dass Identität und Heimat zusammen mit dem Glauben einen harmonischen Dreiklang bilden; fehlt einer der drei Töne, klingen die Laute nicht mehr harmonisch zusammen.

Hierzu passt auch sehr gut das Motto des diesjährigen Sachsentreffens „Wir sind hier“. Es bezeugt den ausgeprägten Gemeinschaftsinn, durch den Sie sich, liebe Siebenbürger Sachsen, seit jeher auszeichnen und aus dem Sie immer wieder neue Kraft schöpfen.

Gerade nach dem 2. Weltkrieg musste die deutsche Minderheit in Rumänien die Last der Verantwortung Deutschlands für die grauenhaften Verbrechen des Dritten Reichs in besonderer Weise tragen. Trotz oder gerade wegen Ihres harten Schicksals haben Sie beispielhaft vorgelebt, dass Verständigung zwischen Ost und West möglich ist und eine Vielzahl freundschaftlicher Kontakte zu den Heimatvertriebenen und den Aussiedlern in der Bundesrepublik Deutschland aufgebaut. Diese Kontakte sowie die kulturelle und menschliche Kraft der Siebenbürger Sachsen erleichtern es der Bundesregierung, ihrer aus den Folgen des Zweiten Weltkrieges erwachsenden Verantwortung gerecht zu werden und die deutsche Minderheit effektiv zu unterstützen sowie uns allen, auf dem Weg der Versöhnung voran zu schreiten.

Damit helfen Sie nicht nur, weitere kulturelle und zivilgesellschaftliche Brücken zwischen Deutschland und Rumänien zu bauen, sondern gestalten verantwortlich Zukunft!

Auch auf staatlicher Ebene gibt es viele „Brücken“ zwischen Rumänien und Deutschland. Auf Grundlage des Vertrages zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Rumänien über freundschaftliche Zusammenarbeit und Partnerschaft in Europa finden unter Beteiligung der deutschen Minderheit regelmäßige Sitzungen der deutsch-rumänischen Regierungskommission für Angelegenheiten der deutschen Minderheit in Rumänien sowie der Landsmannschaften der Deutschen aus Rumänien statt.

Am 2. und 3. April 2014 durfte ich mit der 17. Sitzung in Berlin die erste Veranstaltung als Co-Vorsitzender leiten. Im Mittelpunkt der diesjährigen

Regierungskommission standen erneut die Maßnahmen zur beiderseitigen Förderung der deutschen Minderheit in Rumänien. Darüber hinaus hat die Kommission übereinstimmend den Wunsch geäußert, den 70. Jahrestag der Deportation von Angehörigen der deutschen Minderheit in die ehemalige Sowjetunion im Jahr 2015 in einem würdigen Rahmen gemeinsam zu begehen.

Die Bundesregierung hat die deutsche Minderheit in Rumänien in den vergangenen Jahren wirksam unterstützt, ist ihr ein verlässlicher Partner und bekennt sich auch in dem Koalitionsvertrag vom November 2013 erneut zu ihrer besonderen Verantwortung für die deutschen Minderheiten in Mittelost- und Südosteuropa sowie den Nachfolgestaaten der Sowjetunion.

An dieser besonderen Verantwortung besteht kein Zweifel. Sie gilt jetzt und für die Zukunft. Aus dieser Verantwortung entsteht eine besondere Verbundenheit. Diese ist seit langem Teil der Freundschaft zwischen Deutschland und Rumänien.

Das Bundesministerium des Innern hat für die deutsche Minderheit in Rumänien seit 1992 Hilfen in einem Umfang von mehr als 102 Mio. € geleistet. Grundsätzliches Ziel der Hilfenpolitik des Bundesministeriums des Innern ist es, die kulturelle Identität der deutschen Minderheit in Rumänien zu bewahren.

Die Hilfenpolitik konzentriert sich in den letzten Jahren insbesondere auf den Bereich der sozial-humanitären Hilfen. Im Vordergrund steht die Sicherstellung der Versorgung von alten und kranken Menschen, die häufig mittellos und ohne Familie zurück geblieben sind.

Ein weiterer Förderschwerpunkt liegt im Bereich der Wirtschaftshilfen. Bei den Wirtschaftshilfen handelt es sich um Ausstattungshilfen (z.B. für Maschinen und Geräte) für kleine und mittelständische Betriebe und Unternehmen in Handwerk, Gewerbe und Landwirtschaft.

Daneben kommt der Jugendarbeit und der Sprachbindung, insbesondere im Hinblick auf den Fortbestand der deutschen Minderheit, eine besondere Bedeutung zu. Denn eine Minderheit ohne Jugend hat keine Zukunft.

Die Jugendprojekte der deutschen Minderheit sollen den Kindern und Jugendlichen/Heranwachsenden ein fundiertes Wissen über Brauchtum und Geschichte der deutschen Minderheit in Rumänien vermitteln und dienen damit in hohem Maße der Identitätserhaltung und -bewahrung.

Deutsche Sprachkenntnisse können dabei vertieft und ggf. erweitert werden. Gefördert wurden u.a. Jugendprojekte zu den Themenbereichen gesellschafts- und umweltpolitische Bildung, Gesundheitserziehung, außerschulische Fortbildung – hierbei insbesondere auch Jugendleiterschulungen zur Nachwuchsgewinnung –, Sport- und Freizeitmaßnahmen sowie Projekte regionaler, überregionaler und internationaler Zusammenarbeit und Jugendbegegnung.

In diesem Jahr stellt das Bundesministerium des Innern - entsprechend den Ergebnissen der 17. Sitzung der Deutsch-Rumänischen Regierungskommission - für die Förderung der deutschen Minderheit in Rumänien mindestens 1,716 Mio. € zur Verfügung zu stellen.

Zusammen mit den Leistungen des Auswärtigen Amtes, der Beauftragten für Kultur und Medien, welche u.a. das Siebenbürgische Museum in Gundelsheim dauerhafte fördert, der Bundesländer Bayern und Baden-Württemberg und vor allem Dank Ihrer wertvollen Hilfe, stellvertretend für alle Helfer danke ich Herrn Dr. Jürgen Porr, Vorsitzender des Demokratischen Forums der Deutschen in Rumänien. Durch Sie alle haben die Siebenbürger Sachsen in Rumänien wieder eine Zukunft!

Bedanken möchte ich mich an dieser Stelle aber auch bei der rumänischen Regierung für ihre wertvollen Unterstützungsleistungen zugunsten der deutschen Minderheit in Rumänien. Es ist keine Übertreibung, wenn ich hier sage, dass die deutsch-rumänische Zusammenarbeit bei der Förderung der deutschen Minderheit in Rumänien beispielgebend ist!

Dass die Siebenbürger Sachsen allen Grund dazu haben, optimistisch in die Zukunft blicken können, davon bin ich überzeugt. Dies zeigt auch die Nominierung des derzeitigen Hermannstädter Bürgermeisters Klaus Johannis, als Kandidat für die im November anstehenden Präsidentenwahlen. Diese Ernennung zeigt, dass die Mehrheitsnation, die Rumänen, den Siebenbürger Sachsen vertraut. Welche politischen Talente die Siebenbürger Sachsen hervorzubringen imstande sind, belegt die Tatsache, dass im Herbst letzten Jahres der Präsident der weltweiten Föderation der Siebenbürger Sachsen und Bundesvorsitzende des Verbandes der Siebenbürger Sachsen in Deutschland, Dr. Bernd Fabritius, in den Deutschen Bundestag gewählt worden ist.

Sie, sehr verehrte Siebenbürger Sachsen, können mit ihrer reichen Kultur, den gemeinsamen Wurzeln und der gemeinsamen Sprache Brücken

bauen und damit einen aktiven, ganz konkreten Beitrag zum europäischen Einigungsprozess leisten.

Für die bisher aufgebrachte Kraft möchte ich Ihnen danken, und Sie gleichzeitig ermutigen, diesen Weg im Dienste der Völkerverständigung unbeirrt weiterzugehen. Auch die Bundesregierung sieht sich weiterhin in der Verantwortung für die Bewahrung und Weiterentwicklung der siebenbürgischen Geschichte und Kultur. Sie misst dieser Aufgabe eine besondere Bedeutung zu. Dieses hat heute vor genau drei Wochen die Bundeskanzlerin in einer wegweisenden Grundsatzrede unterstrichen, die sie am 30. August dieses Jahres in Berlin aus Anlass des Tages der Heimat gehalten hat:

*„Eine entscheidende Rolle für die Bewahrung kultureller Traditionen haben natürlich diejenigen, die in ihrer Heimat in Ost- und Südosteuropa verblieben sind. Die Bindung an die deutsche Sprache und die dauerhafte Sicherung ihrer kulturellen Identität sind für die Angehörigen der deutschen Minderheiten von essenzieller Bedeutung.“*

In diesem Sinne wünsche ich Ihrer Festveranstaltung weiterhin einen fröhlichen und bereichernden Verlauf!